

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 A
bei Anstaltsverteilung
durch d. Geschäftsst. 30 A.
Reklame-Zeile 30 A.
Bei längerer Aufnahme
entfällt Leber-Platzlag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfällig wird.
Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telephonische Bestellungen wird
keine Gebühr erhoben.

Preis vierteljährlich
in Neuenbürg M 1.65.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M 1.65; im sonstigen
inländischen Verkehr
M 1.75;
hierzu 30 A Bestellgeld.

Verkaufsstellen in allen Post-
stellen und in Neuenbürg die
Wahlbürger leihweise entgegen.
Telegraphische Adressen:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Nr. 257.

Neuenbürg, Freitag den 2. November 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Nov. (WTB.) Amtl.
Im Westen, Osten und in Mazedonien keine
größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Unsere schnellen Schläge im Osten, dem un-
vergleichlichen zähen Ausharren an allen Fronten,
insbesondere im Westen, ist es zu danken, daß
die Operationen gegen Italien begonnen und so
erfolgreich weitergeführt werden konnten. Gestern
haben die verbündeten Truppen der 14. Armee
dort einen neuen großen Sieg errufen. —
Teile des feindlichen Heeres haben sich am Tag-
lamento zum Kampf gestellt. Im Gebirge und
in der feindlichen Ebene bis zur Bahn Udine—
Codrioso—Treviso ging der Feind sechtend auf
das Westufer des Flusses zurück. Brückenkopf-
stellungen auf dem Ostufer hielt er bei Pincano,
Pignano und Codrioso. In einer von dort
über Bertolo—Bocualto—Savariano auf Udine
vorspringenden Nachhutstellung leistete er heftigen
Widerstand, um der Rückzug seiner 8. Armee auf
das westliche Ufer des Tagliamento zu decken.
— Von Siegeswillen getrieben, von unserer Füh-
rung in entsprechender Richtung angeleitet er-
langten hier die deutschen und österreich-ungar.
Korps Erfolge, wie sie auch in diesem Krieg
selten sind. Die Brückenkopfstellungen von Tag-
nana und Codrioso wurden von preussischen Re-
gimentern, bayrischer und württembergischer
Infanterie im Sturm genommen. Auf allen
Kriegsschauplätzen bewährte brandenburgische
und schlesische Divisionen durchbrachen von Norden
her in unwiderstehlichem Anlauf die Nachhut-
stellungen der Italiener östlich des unteren Tag-
liamento und schlugen den Feind zurück, während
erprobte österreich-ungarische Korps vom Isonzo
her gegen die letzte dem Feind verbliebene Ueber-
gangsstelle bei Latisana vorwärts drängten.
Durch den Stoß von Norden abgehackt, streckten
beiderseits umfaßt 60000 Italiener dort die
Hände der Sieger. Die Zahl der Gefangenen
aus der in einer Woche erfolgreich durchgeführten
12. Isonzschlacht beläuft sich damit auf 180000
Mann, die Summe der genommenen Geschütze
auf mehr als 1500. Die sonstige Beute ist an
diesen Zahlen zu bemessen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 1. Novbr., abends. (WTB. Amtl.)
Im Westen und Osten keine wesentlichen Er-
eignisse.

Am Tagliamento wurde der auf dem Ostu-
fer bei Pincano und Latisana noch haltende
Feind geworfen oder gefangen.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 31. Oktbr. (WTB. Amtl.) In der
Biscaya und in der Nordsee wurden durch unsere
U-Boote wieder 2 Dampfer, 9 Segler und 2 Fischer-
fahrzeuge versenkt. Darunter ein bewaffneter Dampfer
mit Kartuschhüllen als Deckschiff und ein Dampfer,
der Kohlen von Sheffield nach London geladen hatte,
ferner der englische Schooner Percn, der anscheinend
mit Petroleumladung, sowie die französischen Segler
Eduard und Detaille mit 3000 Tonnen Weizen für
Frankreich, von Premiere mit Nachladung, Eugenie

und Pantrenel mit 3000 Tonnen Getreide für
Frankreich, Mascotte, St. Pierre, Stella und Saint
Antonie, die letztgenannten 4 Segler hatten Fische
geladen; außerdem wurden die französischen Fischer-
kutter Gloire und Jeune Mathilde vernichtet. Ein
anderer der versenkten Segler hatte Del in Fässern
an Bord.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Das schwere Wetter der letzten Zeit im Atlan-
tik und in der Nordsee hat der Marine einen ihrer
besten U-Boots-Kommandanten gekostet. Kapitän-
leutnant Schneider, der auf eine besonders er-
folgreiche Tätigkeit als U-Bootskommandant zurück-
blicken konnte, ist bei der letzten Fahrt seines U-Bootes
durch eine Sturzsee über Bord gespielt worden und
konnte von der Mannschaft nur noch als Leiche ge-
borgen und auf See begraben werden. Das U-Boot
ist wohlbehalten zurückgekehrt. Außer dem eng-
lischen Linien-Schiff „Formidable“, das vom Kapitän-
leutnant Schneider am 1. Jan. 1915 im Aermel-
kanal vernichtet wurde, hat dieser bewährte U-Boots-
kommandant 131 000 Bruttoregistertonnen Handels-
schiffstrom versenkt.

Das zerfallene Symbol.

Am 23. Mai 1915, als die deutschen und
österreich-ungar. Verbündeten im Osten ihre entscheidenden
Unternehmungen gegen die Moskowiternmacht
durchführten, erkannte die italienische Geschäfts-
politik ihre Brigantendeband. Ein „Dolchstoß“ in
den Rücken“ sollte dem für morlich gehaltenen
österreich-ungar. den Garaus machen und den
europäischen Krieg zugunsten der Entente entscheiden.

Die militärischen Taten, die das bis an die
Zähne bewaffnete und gerüstete Italien der Kriegs-
erklärung folgen ließ, entsprachen zunächst keines-
wegs der Begeisterung, mit der sich das Land in
des ruchlose Abenteuer gestürzt hatte. General
Cadorna schätzte seinen Gegner offenbar höher ein
als die kriegsbegeisterten Politiker und die tobende
Straße. Es verstrichen volle fünf Wochen, ehe sich
Cadorna zum ersten großen Angriff entschloß. Die
Isonzo-Linie mit dem geographischen und politischen
Zentrum Görz war die naturgegebene Angriffs-
stellung gegen die österreich-ungar. Front.

Am 30. Juni 1915 begann die erste Isonzo-
schlacht. Ziel: Durchbruch in den Raum hinter
Görz. Der erste Schlag ging fehl. Drei weitere
Isonzschlachten, die den Sommer und den Herbst
des Jahres 1915 ausfüllten, brachten unwesentlichen
Raumgewinn.

Im Sommer 1916, nach langer Winterruhe,
nahm Cadorna einen neuen Anlauf gegen Görz.
Die Ergebnisse dieser Schlacht blieben hinter den
begehrtesten Erwartungen zurück. Der Sommer
verstrich mit Vorbereitungen zur sechsten Schlacht.
Am 8. August 1916 zog dann der Herzog von
Aosta, der Führer der ersten italienischen Armee
als „Sieger“ in Görz ein. Ein wilder Jubel durch-
brauste Italien. Die Kammer und die Straße ver-
lebten glückliche Tage. Schien doch nun ein für
alle Male der Beweis erbracht, daß das italienische
Volk in Waffen — das sich nur schwer von den
Schreden der österreichischen Mai-Offensive erholt
hatte — den österreich-ungar. überlegen sei. Wie
die Franzosen in der Marne-Schlacht, so lebte die
Hoffnung der Italiener vom „Siege von Görz“.
Er war Rechtfertigung des Krieges und Verheißung
des Sieges geworden.

Deute ist dies für Italien vorbei! In drei
Tagen unserer Offensive wurde den Italienern die
Frucht vierzehnmönatigen schweren Ringens aus der
Hand geschlagen. Die 500 000 Italiener, die der
Besitz von Görz gekostet hat, haben umsonst ge-
blutet. Der Traum vom größeren Italien ist aus-
geträumt, das Ende zieht herauf. Auch dafür ist
Görz ein Symbol.

Kanzlerwechsel.

Der Kaiser hat das Rücktrittsgesuch des Reichs-
kanzlers angenommen und Dr. Michaelis, der
hundertundfünf Tage in seinem hohen Amte war,
verläßt die von Bismarck geweihte Stätte in der
Wilhelmstraße. Wenn die Forderung einer Mehr-
heit der Parteiführer des Reichstages bezüglich
eines Kanzlerwechsels nicht grundsätzlich verneint
werden sollte, so war es unfraglich das Richtige,
schnell zu handeln und nicht erst den Wiederzusam-
mentritt der Volksvertretung im Dezember abzu-
warten. Im Hinblick auf die in Flammen stehende
Welt und die militärischen Entscheidungen im Osten
und Süden Europas muß die deutsche Staats-
leitung unbedingt in festen Händen liegen. Dr.
Michaelis fand bei Uebernahme des Reichskanzler-
amts eine überaus verworrene politische Lage vor,
und um die Erbchaft, die er antrat, wurde er ge-
wisshalft von niemand beneidet. Als Reichskanzler
Caprivi einst aus der Flottenführung heraus in die
diplomatische Laufbahn eintrat, da ersuchte er um
mindestens drei Monate Schonzeit, um sich in seine
neuen Obliegenheiten einzuarbeiten zu können, doch
Dr. Michaelis, der aus einer reinen Verwaltungstätigkeit
zum Verweiser der äußeren und inneren
Politik des Reiches und zur Leitung des Königs-
reiches Preußen bestellt wurde, fand auch nicht eine
Woche Ruhe, um sich auf dem weiten Felde der
Kanzlerschaft und der Ministerpräsidentenschaft zurecht-
zufinden. Er mußte zugleich vor den Reichstag
treten, um seine Pläne zu entrollen, und ohne
Nachsicht wurde jedes seiner Worte in schärfster
Weise beurteilt. Hauptsächlich wurde Dr. Michaelis
Kanzler, weil er bei seiner Tätigkeit im Reichs-
nährungsamte das entscheidende Wort gesprochen
hatte, er werde sich die Führung nicht aus den
Händen nehmen lassen, und man hielt ihn deshalb
für den „starken Mann“, doch in seiner Kanzler-
schaft führten zu viele Einflüsse auf ihn ein, als
daß er sich ihnen entziehen konnte. Als er den Versuch
machte, sich eine gewisse Handlungsfreiheit und eigene
„Auffassung“ zu bewahren, da war es um die
Gunst eines großen Teiles der Volksvertretung
geschehen. Es begann sofort ein Beseitigungskampf
gegen ihn, und schließlich forderten die Partei-
führer der Mehrheit sein Haupt. Der Kaiser be-
fand sich in einer überaus schwierigen Lage. Unter
dem Druck des Krieges, der die mögliche Einheit
des Innern erfordert, wollte er den Streit im Reiche
mildern und andererseits mußte ihm daran gelegen
sein, die Rechte zu wahren, die ihm die Verfassung
im Reiche verliehen hat. Er stand vor der Frage,
ob er den Reichstag demnächst auflösen und das
Volk befragen sollte. Es hat im Augenblick keinen
Zweck, über die Folgen zu streiten, die der Gang
der Dinge nach sich ziehen kann, sondern wir alle
müssen vorwärts schauen, damit Deutschland der
Sieger auf dem Schlachtfelde bleibt, und aus
diesem Gesichtspunkte müssen wir die Entscheidung
des Kaisers verstehen und würdigen!

Rundschau.

Berlin, 30. Oktober. (WTB.) Der Kaiser
richtete an den deutschen Arbeiterkongreß nachstehen-
des Telegramm: Meinen herzlichsten Dank für den
Guldigungsgruß von dem in der Reichshauptstadt
versammelten Kongreß der christlich-nationalen Ar-
beiter. In treuer Kameradschaft steht die Heim-
armee der deutschen Arbeiter unseren auf allen
Fronten siegreichen Heeren mit unermüdlicher Arbeit
zur Seite. Das Bewußtsein, daß nur ein glück-
licher Ausgang unseres Daseinskampfes der deut-
schen Arbeiterchaft eine ersprießliche Zukunft sichert,
wird den Siegeswillen und die Kraft zur Ueber-
windung der schweren Zeit auch fernerhin stärken.
Mein Vertrauen in den gesunden Sinn und die
Vaterlandsliebe der deutschen Arbeiter kann nicht
erschüttert werden.

Großer Kriegsrat in Paris. Genfer Zei-
tungen berichten, daß seit dem Bekanntwerden der

Zahrbuch für Herförmliche vom 1. November 1917 ab.

Waldbad — Pforsheim — Galu, Pforsheim — Stuttgart und Pforsheim — Markgrube.

Worm.	5.30
Geomet.	6.00
Wacht.	—
Worm.	10.15
Worm.	1.03
Worm.	4.17
Worm.	7.45
Worm.	—
Worm.	8.19
Worm.	9.07
Worm.	19.56
Worm.	19.56
Worm.	8.97
Worm.	7.17
Worm.	9.89





Niederlage der Italiener am Isonzo in Paris täglich Kriegsratsitzungen und Ministerratsitzungen stattfinden. Auch der französische Oberbefehlshaber General Bétain hat an diesen Sitzungen teilgenommen. Sogar in der Nacht hat das französische Ministerium Sitzungen abgehalten und handelt es sich bei diesen Beratungen darum, in welcher Weise man in Frankreich dem wankenden italienischen Bundesgenossen schleunigst Hilfe bringen will. In der französischen Presse wird aber auf das Bedenkliche aufmerksam gemacht, was in der Absendung eines französischen Heeres nach Italien für Frankreichs Bestrahlung liegen könnte, und deshalb verlangen die Pariser Blätter, daß Frankreich nur dann Truppen nach Italien schicken könne, wenn die Engländer noch einen großen Teil der französischen Front gegen Deutschland übernehmen würden.

Bern, 1. Nov. (BZB.) Die N. Z. Nachr. schreiben zur Offensive in Italien: Nicht nur Italien, sondern die ganze Entente hebt heute bis auf die Knochen. Ihre trampschaste Berühmungsbezeugungen dürften aber gerade das Gegenteil erreichen, weil sie offenbaren, daß der Zusammenbruch Italiens als Zusammenbruch der Entente selbst bewertet wird. Die Entente wird es bald tief bedauern, den Friedensvorschlag des Papstes abgelehnt zu haben. — Der „Basler Anzeiger“ schreibt zur wirtschaftlichen Lage Italiens: Italien geht schlimmerem Hunger noch entgegen als Griechenland. Es steht heute mit leeren Kohlenlagern vor dem Bewegungsfrieg. Was dann werden soll, ist nicht auszudenken. Es ist furchtbar, und auch durch die militärische Hilfe Frankreichs und Englands nicht mehr abzuwenden.

Paris, 29. Okt. Havas teilt mit: Gestern Abend abgehaltene Hausjuchungen förderten mehrere Niederlagen verbotener Waffenzulage, die seit Anfang des Krieges eingerichtet waren, und belastende Schriftstücke. Die Untersuchung ist eingeleitet wegen einer Handlung, die darauf abzielt, einen Bürgerkrieg zu entfachen und die Bürger gegeneinander zu bewaffnen.

Stockholm, 31. Okt. In Petersburg hielten die Offiziere der Petersburger Garnison eine Versammlung ab, in welcher sie eine Resolution faßten, in welcher auf Grund des Aufhörens jeder Autorität im Heere festgestellt wurde, daß die Verteidigung des Landes durch die russische Armee unmöglich sei.

Laut „Berliner Lokalan.“ wird aus Durban nach London gemeldet, daß der Fluß Nuzeni aus den Ufern getreten ist. Man befürchtet, daß Tau-

ende von Eingeborenen ertrunken sind. Das ganze Gebiet von Nuzeni sei überschwemmt und großer Schaden angerichtet.

Berlin, 1. Nov. Auf ein Telegramm des Alldeutschen Verbandes in Essen hat Generalfeldmarschall von Hindenburg geantwortet: Daß unsere rheinisch-westfälische Industrie durch ein englisch-französisch organisiertes Belgien stark gefährdet wäre, wird jedermann anerkennen müssen.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Nov. 180000 Italiener gefangen und über 1500 Geschütze erbeutet, so meldete heute mittag der Draht durch die Lande. Ueberaus schnell wirkt sich die 12. Isonzischlacht zu einem gewaltigen Ereignis aus und läßt das Wort: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht, zur bitteren Wahrheit für die treulosen Italiener werden. Dem Rufe des Kaisers, Fahnen heraus, folgten heute Mittag die Einwohner der Stadt und in prächtigen Farbenschmuck prangten die Häuser. Von der Eduard-Breiter-Strasse aus feuerten in den späten Herbstabend hinein die Kanoniere den Ehrensalut von 101 Schüssen, ein Heimatgruß und Heimatdank den stolzen Siegern an der Isonzifront, aber auch in Flandern und an der Aisne.

Stuttgart, 30. Okt. Das Kriegsministerium teilt mit, daß denjenigen während des gegenwärtigen Krieges fahnenflüchtig gewordenen, im Ausland sich aufhaltenden Mannschaften, welche die nach früherer Festsetzung mit dem 14. Juli ds. Jahres abgelaufene Frist zur Rückkehr veräumt haben, auch weiterhin — nach Durchführung des gerichtlichen Verfahrens — Strafausschub mit der Aussicht auf Begnadigung zugesichert sein solle, wenn die Einhaltung der genannten Frist nicht ausführbar war, z. B. mangels Kenntnis des Erlasses. Auch soll einer Meldung der fahnenflüchtigen bei der nächsten zu erreichenden Grenzstelle eine Meldung auf einem nicht internierten Schiff der kaiserlichen Marine gleichkommen.

Maulbronn. Der hies. Bürgerfr. teilt mit: Dieser Tage wurde uns die Probe eines in der Mech. Baumwollweberei Lomersheim ausgeführten Webversuchs mit Brenneiselninjafarn überreicht. Das Erzeugnis erweckte in uns helles Staunen samt großer Freude und Zuversicht. Wers nicht weiß würde beim ersten Anblick kaum auf Brenneiseln raten. Das drilartige Körpergewebe ist dicht und kräftig, dabei schmiegsam, ohne die den neuen Papierstoffen anhaftende, etwas starke Schwerfälligkeit. Ein Versuch auf die Waschbarkeit fiel günstig aus.

Bei weiterhin glücklichen Fortschritten in der Kesselverarbeitung dürfen wir mit einer Menge und Güte von Stoffen rechnen, die außer vielseitigster Verwendbarkeit eine außerordentlich schätzenswerte Entlastung der Baumwollweberindustrie verheißt, und zwar nicht nur für die Kriegszeit mit ihrer Absperrung, sondern auch für die geordnete Friedensversorgung. Es ist ein Ehrentitel für den deutschen und insbesondere für den württembergischen Gewerbeleiß, daß hier in aller Stille unter rastlosem Forschen und Proben — die Entlastung ist bei der Kessel viel schwieriger als bei dem weideren Hanf und Flach — Maschinen erfunden und technische Verbesserungen eronnen worden sind, die uns nunmehr für den jetzigen und künftigen Wirtschaftskampf auf starke Stützen hoffen lassen. Noch stehen in dem jetzigen Herbst Kesselbestände unübersehbare Werte draußen an Wegen und Rainen, in Büschen und Oeden. Die Mech. Baumwollweberei Lomersheim übernimmt die jetzt erschwerte Trocknung und bezahlt für den Zentner grüne Brenneiseln, an die Fabrik geliefert, 2 Mark, das Doppelte gegen den bisherigen Satz. — Nochmals sei betont, daß es sich bei der Kesselverwertung nicht um eine vorübergehende Modesache, auch nicht um besondere Vorteile einer Gesellschaft, sondern um die Erschließung einer dauernden, zudem von der Natur so freigebig gespendeten Wirtschaftsquelle fürs ganze Volksleben handelt. Deshalb kann auch der planmäßige Ausbau der Brenneiseln nicht dringend genug empfohlen werden.

Aus Stat., Bezirk und Umachnung.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 624: Uffz. Theodor Endrig, Neuenbürg, in Gefangenschaft. Wilhelm Gauß, Sprollenhaus, l. verwundet. Wilhelm Haich, Wildbad, l. verwundet. Eugen Keller, Schwann, l. verwundet. Gefr. Friedrich Kull, Rotensol, gefallen. Uffz. Karl Müller, Neuenbürg, inf. Bern. gestorben. Gefr. Richard Peter, Calmbach, l. verw., b. d. Fr. Uffz. Karl Rapp, Conweiler, l. verw., b. d. Fr. Wilhelm Schumacher, Herrenalb, gefallen.

Neuenbürg, 31. Okt. In voriger Woche zogen einige Frauen mit Art und Säge versehen, in den Stadtwald, um Holz zu holen. Trotzdem sie den Beweis erbrachten, daß sie ihre Arbeit musterhaft besorgt hatten, so daß dieselben einem Holzmacher von Beruf alle Ehre machen würde, fand diese Arbeitsleistung durchaus keine Anerkennung; ja es sollen, wie man hört, die bekannten Täterinnen ihres Fortstrebels wegen zur Anzeige gebracht worden sein.

Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurd.

4. (Kochbuch verboten)

„Na, was gibt's?“ fragte er freundlich.
„Entschuldigen Sie, Herr Körper, ich habe eine kleine Bitte. Sie wissen, meine Frau ist krank, Schwindsucht, ich kann die Kosten kaum mehr bestreiten. Da wollte ich Sie ergebenst bitten, mir ein kleines Quantum Kohlen zu bewilligen. Wie kriegen...“
„Hm“, machte Körper. „Eigentlich bin ich im Prinzip gegen Naturalzuschüsse. Aber Sie sind ja in einer besonderen Notlage, Werner, da will ich mal eine Ausnahme machen und Ihnen...“ er überlegte eine Weile, dann fuhr er fort, „jetzig Zentner Kohlen schenken. Holz haben Sie wohl auch feins?“
„Rein.“
„Na, da lassen Sie sich einen Meter geben.“
„Ich danke Ihnen tausendmal, Herr Körper.“ Erleichtert atmete Werner auf. Diese Sorge wäre nun geschwunden.
„Wie geht's denn Ihrer Frau?“
„Schlecht, Herr Körper. Woher soll ich die Mittel nehmen, die zu einer ordentlichen Kur notwendig sind?“
„Na ja! Wieviel haben Sie denn Gehalt?“
„Hundertfünfundzwanzig Mark monatlich.“
„Hm. Sie sind schon zwei Jahre da?“
„Ja.“
„Na, ich will mal ein übriges tun und Ihnen fünfundzwanzig Mark zulegen. Aber ich erwarte, daß Sie weiter so arbeiten wie bisher!“
„Tausend Dank, Herr Körper! Ich werde Ihr Vertrauen rechtfertigen!“
„Wer pflegt denn Ihre Frau, während Sie im Dienst sind?“

„Niemand.“
„Und wer bezahlt die Wirtschaft?“
„Ich, wenn ich zu Hause bin.“
„Da kochen Sie wohl auch?“
„Ja.“
„Großer Gott, Herr Werner, das können Sie doch unmöglich alles selbst bestreiten? Sie arbeiten doch auch noch abends, wie ich gehört habe?“
„Ja, ich habe verschiedene Kaufleute.“
„Himmel ja, Mensch, Sie arbeiten sich doch krank dadurch!“
„Oh nein, Herr Körper, ich bin es schon gewohnt.“
„Aber einmal rächt sich das doch. Bekommen Sie wenigstens die Arbeit gut bezahlt?“
„Ja, bin zufrieden! Ich muß ja arbeiten, schon meiner Frau wegen. Der Arzt und die Medikamente! Und ich habe doch noch Schulden, die müssen auch bezahlt werden.“
„Na ja, Sie haben ja ein schreckliches Pech gehabt! Aber, sagen Sie selbst, sind Sie nicht auch daran schuld?“
Werner schwieg und blickte verlegen über den Chef weg.
„Ich will Sie damit nicht kränken, lieber Herr, aber wenn Sie gerecht sein wollen, müssen Sie mir ein wenig recht geben. Wenn Sie wüßten, daß Ihr Vater nun einmal gegen die Verbindung war, dürften Sie es einfach nicht bis zum Neuesten kommen lassen, um so mehr, als Ihre Mutter selbst nicht vermögend war und Sie also keinen materiellen Rückhalt hatten.“
„Und ich sollte also durch den Willen meines Vaters zum Lump werden?“
Körper zuckte die Achseln.
„Das hätte niemand von Ihnen gedacht!“
„Doch, ich selbst doch zum mindesten! Und sollte ich die Achtung vor mir selbst verlieren? Ist diese Selbstachtung nicht immer ein fester

Stab, an den man sich als anständig denkender und handelnder Mensch anklammert, wenn man auch noch so sehr von der Not umschlingert wird?“
„Er mögen ja recht haben, und Ihr Standpunkt ist entschieden ein schöner und guter. Aber hier müßte Ihre Weltweisheit Ihnen das Unmögliche Ihrer Absicht doch zeigen. Und ist es nicht besser, ein Ende mit Schrecken, als, wie jetzt, ein Schrecken ohne Ende?“
„Ich bin noch jung, Herr Körper, und ich werde mich hoffentlich noch aufraffen können. Hätte ich nicht die Schulden, und wäre mein Weib gesund, dann stünde ich ja auch anders da. Aber das konnte selbst der größte Stepler nicht voraussehen, daß das Unglück in solcher Fälle über mich kommen würde!“
„Na ja, das stimmt! Haben Sie schon einmal versucht, sich Ihrem Vater wieder zu nähern?“
„Ja, einmal!“
„Und erfolglos?“
Werner nickte und kniff die Lippen zusammen.
„Hm, das ist freilich schlimm! Ich kenne ja Ihren Vater auch. Er ist ein harter Mann, das weiß ich. Aber schließlich wird er sich doch einmal verfühnen lassen!“
„Ich glaube nicht. Und ich tue keinen Schritt mehr, lieber Herr.“
„Unsinn! Das reden Sie jetzt. Ich komme nächstens mit Ihrem Vater zusammen. Soll ich einmal intervenieren?“
Werner sah den Chef groß an.
„Ja kann's nicht verhindern, Herr Körper, und danke Ihnen für Ihre Interesse. Aber Ihr Bemühen wird erfolglos bleiben. Mein Vater ist hart, das haben Sie ja selbst gesagt. Und er fordert von mir, was er schon einmal tat, meine endgültige Scheidung von meiner Frau.“
Körper wiegte den Kopf und zog schweigend an seiner Zigarre.
(Fortsetzung folgt.)

Neuenbürg, 1. Nov. Auf die Nachricht von den neuesten gewaltigen Erfolgen der verbündeten Waffen auf dem italienischen Kriegsschauplatz und auf den Ruf des Kaisers „Fahren heraus“ haben die amtlichen und mehrere Privatgebäude Fahnenstangen angelegt, auch hoch vom Schloßbau herab wehte alsbald die Siegesfahne in die heiteren Lüfte hinein. — Wir konnten die mittags 1 Uhr bei uns eingetroffene Meldung noch in einem großen Teil der Enztälerauflage bekannt geben.)

Calw, 31. Okt. Am heutigen Reformations- tag sind es 100 Jahre, daß zur Erinnerung an die Reformation die 2 prächtigen Linden vor der evangelischen Stadtkirche auf dem Marktplatz gepflanzt wurden.

Allerleien.

Ueber fernem Gräbern, über Hang und Hag liegt das große Schweigen — Allerseeleentag. Fahle Flämmchen huschen hin und her, geschwind, Geisterstimmen raunen leise mit dem Wind: Die ihr heute wandert noch im Sonnenschein, Laßt in euren Herzen Heimatfrieden sein! Was wir euch gegeben — schwer ward es erkauft, Ward in neuem Geiste und mit Blut getauft. Kamt den Geist der Zwietracht, der noch immer lebt, Daß er sich nicht wieder über euch erhebt! Euer Wort sei Wahrheit, euer Tun sei klar, Daß Vertrauen und Liebe wachse immerdar! Wahr in unstem Sinne edle deutsche Art, Wie sie sich so herrlich draußen offenbart! Folgt der alten Fahne durch der Zeiten Not, Nicht auf unrete Gräber, denkt an unsern Tod! Kämpften für den Frieden unsterblich klar, Treu in deutscher Weise, treu dem Fahnenstern. Leb, wie wir gestorben, brüderlich vereint, Laßt nicht einst der Enkel um sein Erbe weint! Noch ein dringend Mahnwort rufen wir euch zu, Anre Seelen kommen nimmer sonst zur Ruh! Haben keine Tränen und kein Lachen mehr, Haben beides gerne für die Heimat her: Nehmen Heimatglauben tief dafür hinab, Heute steht Kamraden dicht an unserm Grab; Laßt uns auch in Zukunft nimmermehr allein, Laßt uns unsterblich deutsche Erde sein! Hang und Hag erschauert wie in Träumen schwer, Aller Seelen Hoffen geht darüber her, Und die fahlen Flämmchen jäh erlöschen sind; Dunkel liegt die Erde, leise raunt der Wind.

Vom Selgenhauer von und zu Niea.

Dermisches.

Kottenburg, 1. Nov. Unser Polizeiwachtmeister hat den Kampf gegen die Verschleppung von Nahrungsmitteln mit Umsicht und Tatkraft aufgenommen und schon manchem Schmuggler seine Beute abgenommen. Erst gestern erwischte er einen Stuttgarter Wirt, der 4 Zentner Mehl im Koffersack verpackt hatte. Auch dieser mußte ohne Mehl und Koffersack die Heimreise antreten.

Keutlingen, 1. Nov. Der Tagelöhner einer Heimgärtnerin hat seit Wochen im Keller das Weinfäß mit dem Most verwechelt, weil ihm der neue Keutlinger besser behagte. Erst als das Faß geleert war, entdeckte die Frau den Durs ihres ungetreuen Arbeiters.

Bom bad. Schwarzwald, 27. Okt. Vom Schöffengericht Billingen wurde eine Bauersfrau von St. Georgen wegen wiederholter Milchfälschung

zu drei Wochen Gefängnis und 200 M. Geldstrafe verurteilt. Die Unverbesserliche war schon einmal zu einer Woche Gefängnis und 100 M. Geldstrafe verurteilt worden; außerdem hatte sie am Bahnhof in Rinnach vermeintlichen Kurgästen Butter, das Pfund zu acht Mark, zum Kauf angeboten.

Aus der Pfalz, 28. Okt. Eine Räuberbande, die ein Leben als Schinderhannes führt, macht seit Wochen die Gebirge der Vorderpfalz unsicher. Kein Waldhaus, keine Hütte blieb von ihnen verschont, die Forsthäuser müssen ständig auf der Hut sein vor den Dieben, die mit der größten Kühnheit vorgehen. Von Edenkoben aus sind sie nun in die Umgebung von Neustadt a. S. gekommen. In einer der letzten Nächte verführten sie einen Einbruch in das Forsthaus Rottstein. Sie wurden aber mit Gewehrschüssen seitens des auf der Lauer liegenden Försters und mehrerer Gendarmen empfangen, worauf sie wieder in den Wald kücketen. Es handelt sich offenbar um entwischene russische Gefangene oder Deserteur, die sich nicht in die Dörfer wagen und nun, vom Hunger getrieben, in den Hütten, Wirtshäusern und Forsthäusern alles zu stehlen versuchen, was sie nur erwischen können. Ihre Wohnung haben sie anscheinend im Waldesdickicht in einer Felsenhöhle, denn bis jetzt war ein Suchen nach ihrem Versteck vergeblich.

Kulendorf. Wie der Anzeiger von Würzbach erzählt, hatte unlängst eine ganz Pfliffige, um nicht angehalten zu werden, eine Butterballe in ihrer Unterkleidung verbahrt, ahnte aber nicht, daß ihr dabei die eigene Körperwärme zum Verhängnis werden sollte. Als sie auf dem hiesigen Bahnhof ausstieg, teilten sich tausende Fettschmelzen der Erde mit. Sie war verurteilt. Es war auch zu spät für sie, sich an einem einsamen Orte ihrer zerfließenden Habe zu entledigen. Die Freude der den Vorfall beobachtenden Reisenden kann man sich denken. Zum Schaden kam hier auch der Spott.

Semmeln. In München geht es. Die Stadt München hat nach langen Verhandlungen endlich ihre Semmeln, das alte schmerzliche vermisste Gebäck, wieder bekommen. Es werden den Einwohnern aber nur 20 Stück im Monat auf den Kopf gewährt und Reisbrotmarken haben keine Gültigkeit für den Bezug von Semmeln. Sie sind im Innern freilich etwas dunkler wie früher, aber der Münchener sieht darüber hinweg.

Die zwölfte Sionzschlacht.

Ode von D'Annunzio.

O cara posizione dell' Isonzo,
Tu era un rocher de bronze;
Aba halle? un frullo misio —
Das bistu.
Tedeschi buone soldati,
O Mirz, o Kaff!

Germania, Austria — grande liga!
Wusso bini flegga!
Gefanghi, cento mille —
Io sono jans stille.
O Rimini! Pisa! Venezia!
Hindenburgo vastehsja.

O Parma! Modena! Bologna!
Date mi und Hennessy cogna.
Maledetti Inglesi, infame hande!
Quosque lande?
Issa schande!
Sonnino è un astno — ecco!
Lloyd George — Lecco, lecco!

Geilfieb im Tag.

Eiserne D-Zug-Wagen. Aus Köln wird der „Südd. Jtg.“ geschrieben: Eine neue Kriegserzeugungsfabrik: Eine hiesige große Waggonfabrik hat den Bau eiserner D-Zug-Wagen aufgenommen. Sie haben sich schon nach den ersten Versuchen derart gut bewährt, daß sie auf allen Linien der preussisch-bessischen Eisenbahn eingeführt werden sollen. Auf der Strecke Berlin-Köln verkehren die Wagen bereits. Der eiserne D-Zug besteht aus fünf bis sieben Personenwagen 1. und 2. Klasse, ferner aus einem Speisewagen und einem Packwagen. Er macht einen eigenartigen kompakten Eindruck. Denn alles Holz ist an diesem Zuge verschwunden. Wandverkleidungen, Türen, Untergestell und Kasten gerippe der Wagen sind aus Eisen hergestellt. Man hatte zuerst befürchtet, daß diese Züge ein furchterliches Geräusch machen würden, doch ist es dem Konstrukteur gelungen, die Wagen so zu bauen, daß sie ebenso leicht laufen wie die alten und sich von diesen bei der Fahrt nur im Aussehen unterscheiden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 1. Nov. (WZB.) Telegramm des Feldmarschalls von Hindenburg an Seine Majestät den Kaiser: Dank unsterblichen Schlagen im Osten, dank des zähen Aushaltens unserer tapferen Truppen an allen Fronten insbesondere im Westen ist gegen Italien wieder ein großer Sieg erfochten worden. Der Verfolgungskampf in der triaulischen Ebene hat am 31. Oktober zu einem neuen gewaltigen Erfolg der verbündeten Waffen geführt. Deutsche und österreich-ungarische Divisionen stießen gegen den Unterlauf des Tagliamento vor und nahmen dort mindestens 60000 Italiener mit mehreren 100 Geschützen gefangen. Der Gewinn der 12. Monzschlacht erreicht dadurch neben der Befreiung von Oberitalien bis zum Tagliamento die Zahl von 180000 Gefangenen mit mehr als 1500 Geschützen. Eure Majestät bitte ich untertänigst für den 1. Nov. Flaggen und Viktoriaschießen beschließen zu wollen.

von Hindenburg.

Berlin, 2. Nov. Der Berliner Lokalanzeiger meldet: Nachdem bei der Audienz des Grafen von Hertling beim Kaiser im Neuen Palais in Potsdam die einzelnen Fragen eingehend durchgesprochen waren, hat der Kaiser an den König von Bayern die telegraphische Bitte gerichtet, dem Grafen von Hertling behufs seiner Ernennung zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten aus dem Staatsdienst zu entlassen, eine Bitte, der König Ludwig alsbald telegraphisch entsprochen hat. Mit der Erfüllung der Bitte war das letzte formelle Hindernis für die Ernennung des Grafen Hertling beseitigt. Ohne das Eintreffen der telegraphischen Antwort des Königs von Bayern abzuwarten, kehrte Graf von Hertling im Automobil von Potsdam nach Berlin zurück, wo er um 9 Uhr vor der bayerischen Gesandtschaft eintraf. Seine Ernennung ist als eine vollendete Tatsache anzusehen.

Berlin, 2. Nov. Dem Berliner Tageblatt zufolge wird der Reichstag zu einer Tagung Mitte dieses Monats zusammentreten.

Heute ist wieder die ganze Vormittagspost von Stuttgart her ausgeblieben. Wie man hört, sei heute früh auf der Strecke bei Mühlacker ein Bahnzug entgleist. Wir waren bemüht, die beim Wolffsbüro vorliegenden wichtigsten Nachrichten auf telephonischem Wege einzuholen.

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Höchstpreise für Rindfleisch.

I. Gemäß § 1 des Höchstpreisgesetzes sind mit Zustimmung der Fleischversorgungsstelle für den Verkauf von Rind- (Ochsen-, Kuh-) Fleisch mit eingewachsenen Knochen an den Verbraucher folgende Höchstpreise festgesetzt worden:

- 1) für die Gemeinden Neuenbürg, Calmbach und Wildbad 1 Mt. 80 Pf.
- 2) für die übrigen Gemeinden 1 Mt. 75 Pf.

II. Soweit sich bei der Abgabe kleinerer Mengen Bruchstücke ergeben, dürfen dieselben aufgerundet werden.

III. Ueberschreitungen des Höchstpreises und zwar sowohl durch den Verkäufer als auch durch den Käufer werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

IV. Gegenwärtige Bekanntmachung ist in den Fleischverkaufsstellen an einer für die Käufer leicht sichtbaren Stelle anzuschlagen. Die Ortspolizeibehörden haben die Einhaltung dieser Anordnung zu überwachen.

V. Die Höchstpreisfestsetzung tritt mit der öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.

Den 31. Oktober 1917. Oberamtmann Ziegler.

A. Oberamt Neuenbürg.

Zucker.

Die Zuckerverlieferung für November ist schon zum Teil eingetroffen und den Kleinhandlern auf Lager gegeben worden.

Die Abgabe an die Verbraucher muß noch zurückgehalten werden, da für den Winter 1917/18 eine Erhöhung der Zuckerverpreise einzutreten hat. Die Verfügungen der höheren Behörden hierüber sind in den nächsten Tagen zu erwarten. Sofort nach deren Einlauf werden die Höchstpreise für den Bezirk festgesetzt werden.

Den 1. Nov. 1917. Amtmann Dr. Klumpp.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Abgabe von Nahrungsmitteln.

An Nahrungsmitteln werden an die Gemeinden abgegeben:

- 51 Ztr. Ories.
- 16 Ztr. Graupen.

Die Unterausstellung ist Sache der Gemeinden. Im Kleinverkauf dürfen folgende Höchstpreise per Pfund nicht überschritten werden: Ories 32 J., Graupen 36 J.

Den 30. Okt. 1917. Oberamtspfleger Rübier.

Neuenbürg.

Wasserleitung.

Die bestellten Leitungsbahnen können nächsten Montag, den 5. ds. MtS. vormittags zwischen 10 und 11 Uhr in der Kanzlei des Stadtbauamts (Rathaus 2. Stock) gegen Barzahlung in Empfang genommen werden. Das Stück kostet 5, M 60 J.

Den 1. Nov. 1917.

Stadtschultheißenamt
Stirn.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Gelberüben

werden zu ermäßigtem Preis abgegeben am Samstag, den 3. Nov., 9—11 Uhr vorm. an Ehrlich's Keller.

Städt. Lebensmittelk. K. Rodel.



Die Vaterlandspartei

will nach dem Kriege eine mächtige deutsche Industrie, die ihren Millionen von tüchtigen Arbeitern Beschäftigung und lohnenden Verdienst geben kann.

Dazu gehört die Freiheit der Meere zur Versorgung mit Rohstoffen zc.

Sollte dazu feindliches Land, z. B. die Küste von Flandern nötig sein, so will sie dieselbe, entgegen der Reichstagsmehrheit, einverleibt wissen.

Jedermann, jeder Arbeiter, der dies einsieht, trete bei!

Anmeldungen unter Beifügung des Beitrags (Mindestbeitrag Mk. 1.—) nimmt entgegen

Kommerzienrat A. Schmidt, Neuenbürg.

Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen m. b. H.

Auf Grund des § 2 der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916/24. August 1917 und der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst über die Herstellung von Pflaumenmas, Dörrobst und Obstkraut vom 3. September 1917 wird unter Hinweis auf die Strafbestimmungen dieser Verordnungen mit Zustimmung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers folgendes bekannt gegeben:

Der Abzug von Dörrobst, auch im Handel, ist bis auf weiteres nur mit Genehmigung der unterzeichneten Kriegsgesellschaft erlaubt.

Lohnverträge über das Dörren von Obst bedürfen in jedem einzelnen Falle der Genehmigung dieser Gesellschaft.

Ausgenommen von den vorstehenden Vorschriften ist der Abzug von Dörrobst an die Stellvertretende Intendantur des IX. Armeekorps zu Altona und an die Zentrale für die Beschaffung der Versorgung der Marine zu Berlin W 10, Königin-Augustastr. 38/42, sowie der Abschluss von Lohnverträgen mit diesen Dienststellen.

Daß die vorstehende Abzugsbeschränkung nicht nur für alle gewerbsmäßigen, sondern auch für diejenigen nicht gewerbsmäßigen Hersteller von Dörrobst gilt, die mehr als 20 dz Dörrobst im Jahre herstellen, wird besonders hervorgehoben.

Berlin, den 5. Okt. 1917.

Höchst- und Richtpreise für Obst

vom 27. Okt. 1917 bis auf weiteres nach den Stuttgarter Richtpreisen

	im Großhandel	im Kleinhandel
Erdbeeren u. Walderdbeeren 1 Pfd.	115	130
Monatserdbeeren 1 "	57	65
Liquitten 1 "	25	30
Walnüsse 1 "	70	80
Hagenbuttenmark 1 " 85-100	100-115	
Hagenbutten, roh 1 "	25	30
Hagenbutten, entkernt 1 "	70	80
Neapel, gepflücht 1 " 18-25	22-30	
Schütteläpfel 1 "	12	15
Birnen, gepflücht 1 " 19-25	22-30	
Schüttelbirnen 1 "	10	12
Trauben 1 "	100	120

Württ. Landesverein vom Roten Kreuz. Bezirksverein Neuenbürg.

Der Kasse des Bezirksvereins ist beim Postfachamt Stuttgart unter der Bezeichnung „Oberamtssekretär Fr. Braun, Kassier des Bezirksverein vom Roten Kreuz Neuenbürg“ die Postfachrechnung Nr. 9269 und bei der Girokasse der Oberamts Sparkasse Neuenbürg ein Konto unter der Nummer 61 eröffnet worden.

Ich bitte, Geldsendungen für das Rote Kreuz ausschließlich auf das Postfachkonto oder das Girokonto unserer Kasse einzahlen zu wollen.

Neuenbürg, 1. Nov. 1917. Bezirksvertreter:
Bezirksschulinspektor Baumann.

R. Oberamt Neuenbürg.

Die Gemeindebehörden werden auf den Min. Erl. vom 15. Okt. 1917,

betr. Sparbarkeit im Papierverbrauch

(Min. Amtsbl. S. 175) zur genaueren Beachtung hingewiesen.

Den 31. Okt. 1917. Oberamtmann Ziegele.

Höchst- u. Richtpreise für Gemüse

vom 27. Okt. 1917 bis auf weiteres

nach den Stuttgarter Richtpreisen

	im Großhandel	im Kleinhandel
Zwiebeln 1 Pfd.	18	22
Kopfsalat 1 Stück 4-10	6-12	8-15
Endivienalat 1 "	6-12	8-15
Rotkohl 1 Pfd.	10	13
Blumenkohl 1 Stück 15-80	20-95	
Nettich 1 "	5-10	7-12
Gurken, große 1 "	10-30	15-40
Kohlraben 1 "	12	15
Tomaten 1 Pfd.	25	30
Sellerie 1 Stück 9-22	12-27	
Bodenkohlraben 1 Pfd.	3	4
Spinat 1 Pfd.	24	28
Rosenkohl (abgeplücht, ohne Strauch) 1 Stück	50	60
Längliche Karotten (lange und halblange gelbe Rüben ohne Kraut)	9	12
Runde kleine Karotten (ohne Kraut)	15	18
Rote Rüben (ohne Kraut)	9	12
Weißer Rüben	3	4
Mangold	16	20
Weißkohl (Rund- und Spitzkraut)	6	8
Rotkohl	10	13
Kürbis	10	15

Engelsbrand.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer I. Mutter, Schwieger- und Großmutter



Pauline Burghard
geb. Burghard

erfahren durften, sagen wir hiemit innigen Dank. Insbesondere sei herzlich gedankt für die reichen Kranzspenden und die zahlreiche Leichenbegleitung aus nah und fern.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Burghard, zur Zeit im Felde und Frau **Maria**, geb. Kober, sowie das Töchterlein **Maria**.

Geflügel- und Kanarienvogelzüchterverein Neuenbürg.

Am Sonntag, den 4. ds., nachm. 3 Uhr, findet bei Mitglied Döhner zum Anker eine **Versammlung** statt

Ausstellung betr.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Eine gute

Fahrkuh

unter zwei die Wahl, hat zu verkaufen

Christian Rothfuß,
Wilhelmshöhe.

Dobel.

Wegen Todesfall verkaufe ich

sämtliches

Flaschengerätschaft samt Maschinen.

Frau Rath, Maulbeisch Wtw.

Langenbrand.

Eine Fahrkuh

30 Wochen trächtig, hat zu verkaufen

Friedrich Volke.

Papier-Holz,

auch tannen und fichten Scheiter und Brügel in der Rinde, **kauft jede Menge**

J. F. Dorn,

Lederpappensabrik. **Forbach**
i. Baden.

Gesang- u. Gebetbücher

empfehlen die

G. Nech'sche Buchdruckerei.

